

gether. Screens provide information in German sign language about a selection of exhibits and about the history of the Romans in Westphalia. The one-hour tour now also offers interesting information for deaf visitors and transports them back to the world of the Romans.

Samenvatting

Het LWL-Römermuseum in Haltern am See biedt dove mensen een adequate aanvulling op de audiotour, om zowel horende als dove bezoekers deze gezamenlijk te laten beleven. Via een beeldscherm geeft het informatie in

Duitse gebarentaal bij uitgekozen tentoonstellingsstukken en ook over de geschiedenis van de Romeinen in Westfalen. Spannend toegelicht, neemt de ongeveer een uur durende tour nu ook dove bezoekers mee in de wereld van de Romeinen.

Literatur

www.fakoo.de/gebaerde.html – www.Taubenschlag.de – www.gehoerlosenbund.de – **Nicole Fryns**, Gehörlosigkeit und Gebärdensprache. Eine Information für hörende Menschen (Neu-Moresnet, Belgien 2003) <www.gehoerlos.plh.lu/media.php?show=Fryns_info_gl_gs.pdf>. – **Franziska Ehrhardt**, Unsere Welt ist visuell – Über die Kultur der Gehörlosigkeit (Oldenburg 2010).

Kooperation

Neueste Ergebnisse der Stadtarchäologie Paderborn im Museum in der Kaiserpfalz

Martin Kroker

Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn



Abb. 1 Die Pfalzgrabungen vom Domturm im Jahr 1977 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).

Die Bodendenkmalpflege im Bereich der mittelalterlichen Altstadt Paderborns ist seit 1993 mit dem Museum in der Kaiserpfalz verbunden. Die enge Verknüpfung von Museum und Stadtarchäologie ermöglicht die aktuelle Präsentation von Funden und Befunden, nicht selten unmittelbar nachdem ein Fundstück aus dem Boden geborgen worden ist.

Die Vermittlung der Geschichte der Siedlung und späteren Stadt an den Paderquellen

ist eine der Kernaufgaben des Museums. An kaum einem Ort lässt sich die Bedeutung archäologischer Quellen zu historischen Fragestellungen so klar nachvollziehen wie in Paderborn.

Die archäologische Forschung hat hier eine lange, mehr als 50-jährige Tradition. Im Museum finden sich einige Altfundstücke, zum Teil als Leihgaben des Altertumsvereins, insbesondere zur Frühgeschichte des Ortes von der römischen Kaiserzeit bis in das frühe Mittelalter. Die Kriegszerstörungen und der Wiederaufbau nach 1945 haben zu zahlreichen kleineren Untersuchungen durch Ausgräber wie Bernard Ortmann, Friedrich J. Esterhues und Anton Doms geführt. Ein Glanzpunkt der Mittelalterarchäologie war die Entdeckung der Paderborner Pfalzen durch Wilhelm Winkelmann (Abb. 1). Von 1964 bis 1978 begleitete der Archäologe des Landschaftsverbandes die Umgestaltung des Ikenbergviertels nördlich des Domes und hat mit seinen Befunden, Ergebnissen und Theorien die Paderborner und die Westfalen für ihre Geschichte begeistert, was schließlich zur Einrichtung des Museums in der rekonstruierten Königs-pfalz Heinrichs II. führte.

Seit den 70er-Jahren begleiteten Archäologen des Referats für Mittelalterarchäologie Ausgrabungen auf dem Paderborner Stadt-

gebiet. Zwischen 1978 und 1980 konnte Uwe Lobbedey unter dem heutigen Dom die Bauphasen von mindestens vier Vorgängerbauten klären und anschließend publizieren. Dieser Kernbereich um Dom und Pfalz ist mit der 2004 erfolgten Publikation der Grabungen Winkelmanns durch Sveva Gai und Birgit Mecke eines der am besten erforschten Siedlungszentren in Deutschland.

Der Museumsleiter Matthias Wemhoff erhielt bald nach seinem Dienstantritt 1992 die Zuständigkeit für die Bodendenkmalpflege innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern, sodass Bauprojekte vor Ort umfassend beobachtet und archäologisch begleitet werden konnten. Um eine kontinuierliche Arbeit neben der Museumsarbeit zu leisten, wurde eine neue Stelle für die Stadtarchäologie eingerichtet, die seit 2003 von Sven Spiong geleitet wird. 47 Ausgrabungen seit 1994 weist der Stadtplan inzwischen auf. Tausende von Befunden wurden dokumentiert, Tausende von Funden der Erde entrissen. Einige besondere Stücke haben ihren Platz im Museum in der Kaiserpfalz gefunden.

Das Museum bietet mehrere Orte für diese Objekte. Seit 2001 werden spätmittelalterliche und neuzeitliche Funde aus dem Paderborner Stadtgebiet als Abschluss der Dauerausstellung hinter 25 Klappenvitrinen gezeigt. Die Besucher können hier Fenster in die Geschichte des Bürgertums, in das Alltagsleben sowie in Luxus und Wohlstand der Paderborner Haushalte öffnen (Abb. 2).

Davor liegt eine Abteilung, die die Siedlungsgeschichte von der Vorgeschichte bis zur Stadtwerdung um 1200 thematisiert. Römische Münzen und Importkeramik, aber auch Funde der Völkerwanderungszeit und der frühen Merowingerzeit zeugen von einer umfangreichen Siedlungstätigkeit, die nach bisherigem Forschungsstand im frühen 6. Jahrhundert abbricht und erst unter Karl dem Großen wieder einsetzt. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Aufschwung des Pfalzortes im frühen 11. Jahrhundert unter Bischof Meinwerk: 17 Königsaufenthalte, mehrere große Bauprojekte und ein enormer Bevölkerungszuwachs haben ihre Spuren im archäologischen Befund hinterlassen. Die Ausgrabungen an dem von Meinwerk gegründeten Abdinghofkloster von 2007 bis 2008 haben neue Erkenntnisse zur Größe der Klosterkirche Meinwerks und zur früheren Nutzung des Areals erbracht. Ein herausragender Fund waren über 100 Fragmente roten und grü-



Abb. 2 Blick in die Fenster zur Paderborner Geschichte, »Aus der Küche«, Keramik von den Grabung am Kamp, 13. bis 19. Jahrhundert (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/W. Noltenhans).

nen Porphyrs – Hinweise auf eine hochspezialisierte Werkstatt, die das wertvolle Material bearbeitet hat. Ein großformatiges Stadtmodell von Paderborn im 11. Jahrhundert, das alle Sakralbauten und die archäologisch nachgewiesenen Siedlungsplätze der Epoche zeigt, steht im Mittelpunkt der Abteilung. Eine Ergänzung um neue Befunde und Ergebnisse der Stadtarchäologie ist möglich (Abb. 3).

Bevor die Funde ihren endgültigen Platz in der Dauerausstellung des Museums finden, sind sie bereits in einer kleinen Sonderausstellung im Foyer des Museums zu sehen. Mit der Erweiterung des Museums um die sogenannte kleine Aula und die Ikenberg-

Abb. 3 Ausschnitt aus dem Stadtmodell von Paderborn im 11. Jahrhundert, vorne das Abdinghofkloster, in der Mitte der Dom- und Pfalzbezirk, hinten das Busdorfstift (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).



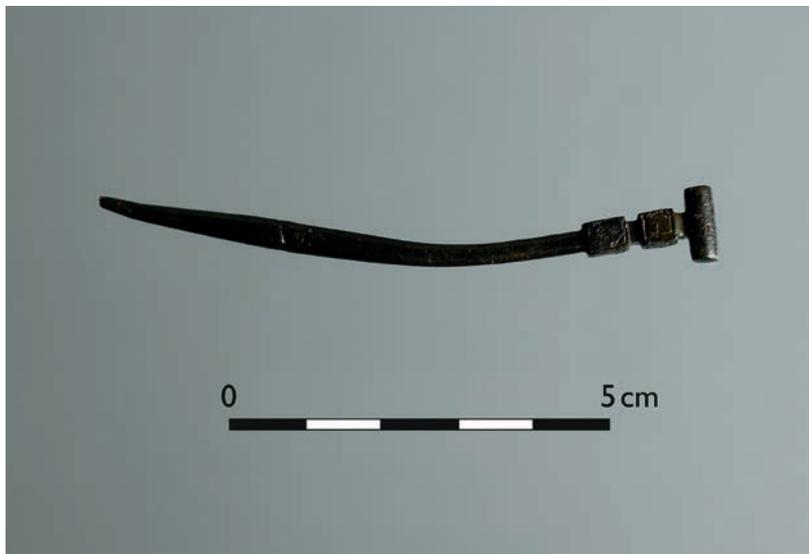


Abb. 4 Blick ins Foyer mit der Präsentation der Grabung an der Heiersstraße (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/N. Baumann).

Abb. 5 Griffel aus dem Zisterzienserinnenkloster, 13./14. Jahrhundert, M 1:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Wegener).

kapelle nach der Ausstellung »Canossa 1077 – Erschütterung der Welt« wurde 2006 im Eingangsbereich ein Raum für die Präsentation der aktuellen Grabungen eingerichtet. Neben der Einführung in die Pfalzgrabungen Winkelmanns geben diese kleineren Ausstellungen nun Einblicke in die Arbeit der Stadtarchäologie. Der Raum ist bewusst einfach gehalten worden, um dem Museumsteam und der Stadtarchäologie eine schnelle Einrichtung mit eigenen Mitteln, ohne nennenswerte Kosten zu ermöglichen. Neben einer Kartierung und einer Beschreibung des Projekts sind in zwei bis fünf Vitrinen die Funde und zukünftigen Exponate zu sehen (Abb. 4). Insgesamt sieben Projekte wurden hier seit 2008 vorgestellt. Neben der Abdinghofgrabung waren dies 2008 zwei Ausstellungen zum Großprojekt am Kötterhagen, eine zur Grabung an

der Königsstraße, eine weitere zu mittelalterlichen Wüstungen außerhalb des Stadtkerns und zweimal die Grabung im Gaukirchkloster. Ende 2010 konnte schließlich eine Ausstellung zur Grabung an der Heiersstraße im Foyer eröffnet werden. Zu den Ausstellungen erschien jeweils ein begleitendes Faltblatt.

Von der Grabung am Gaukirchkloster wurde zunächst der Aufsehen erregende Fund eines mittelalterlichen Besens gezeigt, ehe dann im Frühjahr 2010 die Grabung und weitere Fundstücke unter dem Motto »Von Kirchenbauern und frommen Frauen – Neue Ausgrabungen an der Gaukirche in Paderborn« vorgestellt wurden. An der Südseite der Domimmunität erweiterte die Kirchengemeinde ihr Pfarrhaus und neben Befunden zum Kloster waren in diesem Bereich auch Ergebnisse zur Domburgmauer und damit zur frühmittelalterlichen Befestigung Paderborns und zur hochmittelalterlichen Immunitätsgrenze zu erwarten.

Die frühe Geschichte der Kirche St. Ulrich ist ungeklärt. Vermutlich entstand sie Mitte bis Ende des 12. Jahrhunderts als Pfarrkirche für die profanen Bewohner der Immunität. 1228 siedelte sich hier ein Zisterzienserinnenkonvent an und errichtete das erste Frauenkloster in Paderborn, das 1500 in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt wurde. Unter den massiven Mauern der barocken Klosteranlage fanden sich Fundamente eines mittelalterlichen Vorgängerbaus, der Immunitätsmauer und Spuren eines vorklosterzeitlichen, handwerklich genutzten Areals. Zu den frühen auch in der Ausstellung gezeigten Funden gehören ein Spornfragment aus dem 11. Jahrhundert und eine Münze Kaiser Heinrichs II., geprägt erst im 12. Jahrhundert im italienischen Lucca, sowie die angesprochenen Überreste der Bauhütte: Kupfererz, Blei und Bronzegussreste, Wandputz und Mörtel. Aus dem mittelalterlichen Frauenkloster konnten u. a. ein Schreibgriffel aus Bronze (Abb. 5), bronzene Beschläge, eiserne Schlüssel und ein Bronzering mit Andreaskreuz gezeigt werden.

Eine weitere Ausstellung beschäftigte sich mit der Entdeckung des mittelalterlichen Hellwegs unter der Heiersstraße. In ihrem Verlauf nordöstlich der Domimmunität, an der Kreuzung zur Meinwerkstraße, konnte auf einer größeren Fläche das historische Straßenpflaster freigelegt werden. Die wohl bekannteste Handelsstraße in Norddeutschland verband das Rheinland mit dem Osten des Reiches.

Unter dem Pflaster fanden die Stadtarchäologen Gruben, Pfostenlöcher, ein Grubenhaus und den Keller eines Gebäudes. Dies waren deutliche Hinweise auf die bereits im Frühmittelalter bestehende Siedlung Aspethera, die sich nach der Gründung von Pfalz und Bistum nördlich und östlich der Domburg erstreckte. Schmiedeschlacken, Hornzapfen, ein Schleifstein und zahlreiche abgessagte Gelenkköpfe als Abfallprodukte einer Knochenschnitzerei belegen den handwerklichen Charakter der Siedlung im 10. bis 12. Jahrhundert. Darüber wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts der neue Verlauf der Hauptverkehrsachse gelegt. Auf zwei Fahrbahnen konnten die Wagen der Händler und Bürger Paderborns den Weg passieren. Wagenspuren und Rinnen im Pflaster, viele Ausbesserungen und zahlreiche verlorene Hufeisen zeugen vom dichten Verkehr. Erst im 19. Jahrhundert änderte sich die Bebauung. Von einem 1876 errichteten, im Zweiten Weltkrieg zerstörten Stadthaus wurden einige im historistischen Stil verzierte Steine der Fassade geborgen und in der Ausstellung im Museum gezeigt.

Auch wenn sich weitere Ausstellungsvorhaben im Museumsfoyer nicht planen lassen – denn sie hängen von aktuellen Ausgrabungen und entsprechenden Funden ab –, möchten die Teams der Stadtarchäologie und des Museums diese Reihe, die großen Zuspruch in der Öffentlichkeit gefunden hat, weiter fortsetzen, denn die nächste Grabung kommt bestimmt!

Summary

The City Archaeological Service of Paderborn and the Museum in der Kaiserpfalz have had close links since 1993. The collaboration ensures that the latest archaeological insight into the development of the settlement and city of Paderborn is made available to the public on an ongoing basis. Seven large-scale excavations have already been presented in the Museum since 2008.

Samenvatting

De Stadsarcheologische Dienst van Paderborn en het Museum in der Kaiserpfalz zijn al sinds 1993 nauw met elkaar verbonden. Deze samenwerking garandeert ook een steeds actuele presentatie van de nieuwste archeologische vondsten en gegevens over de ontwikkeling van de nederzetting en stad Paderborn. Sinds 2008 konden in het museum al zeven grotere opgravingsprojecten gepresenteerd worden.

Literatur

Sveva Gai/Birgit Mecke, Est Locus Insignis... Die Pfalz Karls des Großen in Paderborn und ihre bauliche Entwicklung bis zum Jahr 2001. Die Neuauswertung der Ausgrabungen Wilhelm Winkelmanns in den Jahren 1964–1978. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 40.2 (Mainz 2004). – **Martin Kroker/Sven Spiong (Hrsg.)**, Archäologie als Quelle der Stadtgeschichte. MittelalterStudien 23 (München 2009). – **Sven Spiong**, Das mittelalterliche Gaukirchloster in Paderborn und seine Vorgeschichte. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 71–74. – **Museum in der Kaiserpfalz/LWL-Archäologie für Westfalen**, Museum in der Kaiserpfalz. Die Dauerausstellung (Münster 2011) bes. 36–39 (Beitrag Sven Spiong) und 40–45 (Beitrag Christina Pluschke).

Denkmal vor Ort – Konzeption des Hörder Burghofes in Dortmund

Freilichtmuseum Hörder Burghof, Dortmund

Henriette Brink-Kloke,
Norbert Kelzenberg

Es wird dunkel, langsam verlöscht das Licht. Plötzlich blendet ein Scheinwerfer auf, ein gemauerter Ziegelschacht erscheint im Lichtkegel. Dahinter steht eine hohe, rostige Stahlwand, die geschwungen wie eine Schlange ist (Abb. 1). Ein weiteres Licht geht an, Bruchsteinmauern werden sichtbar. Ein Kunstwerk?

Doch die Mauern sehen alt und zerstückelt aus, der Schacht scheint schief und buckelig,

er wird von einer Gabione zusammengehalten. Weitere Scheinwerfer leuchten auf: grauer Natursteinschotter, alte Sandsteine, glatte Betonwerksteine und Stahl – eine ungewöhnliche Kombination mit ungewöhnlichen Objekten. Auch der Ort ist einzigartig: Er liegt an einem großen, zinnenverzierten Gebäude, dahinter fällt der erstaunte Blick auf Wasser, auf einen großen See.